

## Zitat

„Naturwissenschaft ist der Versuch bei der Erklärung der Natur ohne Wunder auszukommen.“

Hoimar von Ditfurth (1921-1989),  
Mediziner, Wissenschaftsjournalist  
und Fernsehmoderator

## Senatsresolution

In einer einstimmig gefassten Resolution hat sich der Senat der Universität am 8. September gegen die Unterzeichnung des Rahmenvertrags zur Kooperation zwischen Universität und Jade Hochschule ausgesprochen. Grundsätzlich werde die Kooperation begrüßt, der Vertrag in der vorliegenden Form werde jedoch entschieden abgelehnt, heißt es in der Erklärung. Als Gründe führt der Senat an, dass der Universität Aufgaben der Jade-Hochschule übertragen würden. Dies käme einer Ressourcenkürzung für die Universität gleich. Die prognostizierten Synergie- und Spareffekte seien nicht nachvollziehbar. In den Bereichen Personalverwaltung, Liegenschaftsmanagement und Recht sei die Übernahme von Aufgaben nur hinnehmbar, wenn das Land der Universität dafür ausreichend Ressourcen zur Verfügung stelle, heißt es in der Resolution des Senats.

Die im Vertrag vorgesehene Leitung des gemeinsamen Rechenzentrums durch die Jade Hochschule kritisierte der Senat ebenfalls. Dies widerspräche „diametral den vorhandenen Kompetenzen der IT-Dienstleistungen und des wissenschaftlichen Rechnens an einer Universität, die primär grundlagenorientierte Forschung und Lehre als ihre zentrale Aufgabe hat.“ Die vorgesehene Leitung durch die Jade Hochschule sei „nicht zukunftsfähig für die kompetitive Weiterentwicklung der Universität“. Die Betreuung der Dienstleistungen für diese Aufgaben erfordere eine Präsenz vor Ort. Ein Interview mit Vizepräsidentin Dr. Heide Ahrens zum Thema Kooperation Universität/Fachhochschule auf Seite 2.



## Eng verdrahtet mit der Oldenburger Forschung ...

... ist hier ein junger „Neugierologe“ bei der 2. Langen Nacht der Wissenschaft im September. Mehr als 100 Vorträge,

Laborführungen und Mitmach-Experimente, begleitet von Ausstellungen und Filmvorführungen, boten mehreren

Tausend BesucherInnen jeden Alters spannende Einblicke in die Welt der Forschung. Foto: Markus Hibbeler

## Universität stellt sich Exzellenz-Wettbewerb

### „Hearing4all“ und „Coping with Instabilities“: Zwei Anträge für Exzellenzcluster

Die Universität Oldenburg beteiligt sich an der zweiten Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. „Hearing4all“ heißt der Antrag für einen interdisziplinären Forschungsverbund in der zweiten Förderlinie (Exzellenzcluster) des Wettbewerbs, mit dem die Universität das „Hören für alle“ durch eine Kombination von angewandter und klinischer Forschung erreichen will. Beteiligt sind die Medizinische Hochschule Hannover (MHH), die Leibniz Universität Hannover, die außeruniversitären Forschungseinrichtungen Kompetenzzentrum HörTech, Fraunhofer Projektgruppe für Hör-, Sprach- und

Audiotechnologie, die Hörzentren in Hannover und Oldenburg sowie zwölf Industriepartner. Oldenburg und Hannover zählen zu den international herausragenden Standorten in Medizintechnik, Hörforschung, Audiologie, medizinischer Diagnostik und Therapie. Etwa 80 Prozent aller Hörgeräte weltweit enthalten ein Stück Know-How aus Oldenburg. Die weltweit größte Zahl von Hör-Implantationen wurde in der HNO-Klinik der MHH durchgeführt. Oldenburger Sozial-, Rechts- und WirtschaftswissenschaftlerInnen haben gemeinsam mit KollegInnen der Uni-

versität Bremen einen Exzellenzcluster-Antrag mit dem Titel „Coping with Instabilities – Institutionell Dynamics in Welfare Societies“ eingereicht. In diesem Cluster soll eine neue empirisch fundierte Theorie gegenwärtiger Wohlfahrtsgesellschaften ausgearbeitet werden. Moderne Wohlfahrtsgesellschaften, so die Ausgangsthese der AntragstellerInnen, sind von Instabilitäten gekennzeichnet, mit denen sowohl Individuen als auch Institutionen umgehen müssen. Ziel ist die Analyse des Zusammenwirkens individueller und institutioneller Reaktionsmuster auf gesellschaftliche Herausforderungen. (me)

## Helene-Lange-Preis

### MINT-Forscherin

Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften – Fachkräfte mit Abschlüssen in den so genannten MINT-Fächern sind sehr gefragt. Gerade Frauen entscheiden sich aber nur selten für eine wissenschaftliche Karriere in diesem Bereich. Hier setzt der Helene-Lange-Preis an, den die EWE Stiftung in Kooperation mit der Universität Oldenburg zum zweiten Mal verleiht. Ausgezeichnet wird eine MINT-Nachwuchswissenschaftlerin, die herausragende Leistungen in Forschung und Lehre erbracht hat. Der mit 10.000 € dotierte Preis wird am Freitag, 22. Oktober, im EWE Forum Alte Fleiwa überreicht. Preisträgerin des letzten Jahres ist die 31-jährige Mathematikerin Dr. Anke Schmeink. Sie ist heute Juniorprofessorin an der RWTH Aachen. Helene Lange, Namensgeberin des Preises, engagierte sich ihr Leben lang für die Verbesserung des Bildungswesens. Sie gilt als eine der wichtigsten Wegbereiterinnen der Mädchen- und Frauenbildung in Deutschland.

① www.helene-lange-preis.de

## 3. Gesundheitstag

Gesund und sicher mit dem Fahrrad zur Uni!“ lautet das Thema des 3. Gesundheitstags, der auf Initiative des Präsidiums und der Steuergruppe Betriebliches Gesundheitsmanagement am 3. November, 9.30 bis 15.00 Uhr, auf dem Campus Haarentor stattfindet. Das Thema wurde auf Initiative der Landesunfallkasse Niedersachsen (LUK) im Rahmen der Verkehrswege-Präventionskampagne „Risiko Raus“ gewählt. Neben Information und Beratung stehen u.a. ein Reaktionstest auf dem Fahrradsimulator, ein Gleichgewichtstest und ein Fitness-Check sowie eine Verlosung auf dem Programm.

① www.gesundheitsmanagement.uni-oldenburg.de/49254.html

## „Authentizität mit neuer Vorbildfunktion entwickeln“

### Neue Vizepräsidenten im Amt / Forschung, Lehre und Graduiertenausbildung gemeinsam und ganzheitlich voranbringen

Die Universität Oldenburg wird seit dem 1. Oktober von einem fünfköpfigen Präsidium geleitet. Nach Vorschlag von Präsidentin Prof. Dr. Babette Simon hatte der Senat der Universität im Juli die Chemikerin Prof. Dr. Katharina Al-Shamery als Vizepräsidentin für Forschung, die Historikerin Prof. Dr. Gunilla Budde als Vizepräsidentin für Studium und Lehre und den Ökonomen Prof. Dr. Bernd Siebenhüner als Vizepräsidenten für das neue Ressort „Wissenschaftlicher Nachwuchs und Qualitätsmanagement“ bestätigt. Sie lösten Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath und Prof. Dr. Mathias Wickleder ab, die die Ämter seit dem 1. Januar 2009 kommissarisch inne hatten. Die zweijährige Amtszeit der nebenamtlichen VizepräsidentInnen begann für Al-Shamery bereits am 1. August, Budde und Siebenhüner nahmen ihre Arbeit am 1. Oktober 2010 auf. Simon zeigte sich nach der Wahl er-



Das neue Präsidium (v.l.n.r.): Bernd Siebenhüner, Heide Ahrens, Babette Simon, Gunilla Budde und Katharina Al-Shamery. Foto: Markus Hibbeler

freut, dass sie drei ausgewiesene und hochkompetente Persönlichkeiten gewonnen habe, die gemeinsam mit ihr und der hauptamtlichen Vizepräsidentin für Verwaltung und Finanzen, Dr. Heide Ahrens, künftig die Geschicke der Universität lenken würden. Die Stärkung des Präsidiums durch nunmehr drei nebenamtliche Vizepräsidenten sei angesichts der anstehenden Aufgaben dringend notwendig gewesen. Den Weg dafür hatte die Änderung der Grundordnung der Universität bereitet,

die der Senat im Mai beschlossen hatte. Bei der Anhörung im Senat erklärte Al-Shamery – stellvertretend für ihre beiden Kollegen Budde und Siebenhüner – dass sie gemeinsam das Ziel verfolgten, die Hochschule im Team und mit einem ganzheitlichen Ansatz in Forschung, Lehre und Graduiertenausbildung voranzubringen. Die Universität Oldenburg müsse „eine Authentizität mit einer neuen Vorbildfunktion für andere entwickeln“ und sich unter dem Motto „Miteinander statt Konkurrenz“

ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen. Im Bereich Forschung könne sie auf viel Erreichtes aufbauen und werde begonnene Projekte weiter vorantreiben. Die Zielvereinbarungen mit dem Land, die Anträge für die nächste Runde der Exzellenzinitiative und ein Konzept zur internen Forschungsförderung seien Beispiele dafür. Mit Nachdruck will sich Al-Shamery für die Entwicklung der zahlreichen neuberufenen KollegInnen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit einsetzen. Dazu gehöre auch, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Kollegen sich gegenseitig und insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs bei der Einwerbung von Drittmitteln unterstützten. Zur besseren Vernetzung der Universität verfolge sie gemeinsam mit den anderen Präsidiumsmitgliedern den Ansatz, feste fächerspezifische Netze in Europa und weltweit aufzubauen.

Die Diversität im Zusammenwirken der Fächer müsse noch stärker durch ein „multikulturelles Miteinander der Menschen“ begleitet werden, betonte Al-Shamery. Budde erklärte in ihrer Ansprache, für die Gegenwart und Zukunft der Universität sei das vertrauensvolle und kreative Miteinander von Studierenden und Lehrenden besonders wichtig. Dazu gehörten das Vorantreiben der Reform des Bologna-Prozesses mit Augenmaß, der Ausbau von Mentorenprogrammen und die Entbürokratisierung des Lehr- und Studienalltags. Außerdem forderte Budde die Universität auf, „Abschied zu nehmen von der Marginalisierung der Lehre“. Mit ihrer „hervorragend aufgestellten Lehrerbildung“ könne die Universität wie keine andere auf didaktische Expertise zurückgreifen, die es noch stärker in den Lehrbetrieb einzubringen gelte.

Fortsetzung auf Seite 3

# Neue Synergien oder „Defizitmodell“?

Heide Ahrens zur Kooperation mit der FH

Im September wurde er unterschrieben und ist damit rückwirkend gültig seit dem 1. Juli 2010: der Rahmenvertrag, der die Kooperation der Universität Oldenburg mit der Jade Hochschule regelt. Vizepräsidentin Dr. Heide Ahrens im Gespräch über die Ziele und Folgen der Kooperation.



UNI-INFO: Frau Ahrens, vor rund einem Jahr wurde die Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelms- haben defusioniert und die Kooperation der Universität mit der neu entstandenen Jade Hochschule gesetzlich festgeschrieben. Mit welchem Ziel?

AHRENS: Die Universität und die Jade Hochschule liegen räumlich nah beieinander. Mit der Kooperation hat das Ministerium – in einer eigenwilligen Variante – vorweggenommen, was der Wissenschaftsrat im Juli dieses Jahres gefordert hat, nämlich die Schaffung von Kooperationsplattformen zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Davon verspricht man sich eine Stärkung des Standorts, was mir im akademischen Bereich einleuchtet, sofern die Autonomie der Hochschulen gewahrt bleibt. Im Verwaltungsbereich stand das Ministerium vor der Herausforderung, dass durch die Defusionierung keine zusätzlichen Kosten entstehen durften. So entstand die Idee, durch die Kooperation mit der Universität Synergien zu schaffen.

UNI-INFO: Im akademischen Bereich gibt es ja schon länger eine Zusammenarbeit. Wie ist der aktuelle Stand?

AHRENS: Es wurden sieben Arbeitsgruppen gebildet, die Vorschläge erarbeitet haben. Einige Themen sind auch in den Vertrag aufgenommen worden. Dazu gehören z.B. die Hörforschung, in der wir schon lange zusammenarbeiten, die Informatik und die Meerestechnik, die gemeinsam entwickelt werden soll. Es wird aber auch darüber nachgedacht, ob wir in den Wirtschaftswissenschaften zusammenarbeiten können. Hier sieht man aber auch schon die Probleme: Die Wirtschaftswissenschaften sind stark nachgefragt, und wir können nicht zusagen, dass wir alle Bachelor-Absolventen der FH in unseren Masterstudiengang aufnehmen. Über diese Fragen soll letztlich der gesetzlich vorgesehene Lenkungsausschuss entscheiden, den das Ministerium aber bisher nicht eingesetzt hat.

UNI-INFO: Während es im akademischen Bereich mehr Autonomie gibt, ist die Kooperation im Verwaltungsbereich und bei den zentralen Einrichtungen insgesamt stärker festgeschrieben.

AHRENS: Ja. Im Verwaltungsbereich wurden qua Gesetz Felder festgelegt, z.B. die Kooperation in den Bereichen Personal, Finanzen und Gebäudemanagement. Bei den zentralen Einrichtungen sind das die Bibliothek, die IT und die Transferstelle. UNI-INFO: In der IT soll die Kooperation die größten Auswirkungen

haben. Was kommt da auf die Universität und die Kollegen aus der IT zu? AHRENS: Das ist schwer zu sagen. Im Kooperationsvertrag heißt es, dass bis zum nächsten Sommer ein Konzept für ein gemeinsames Hochschulrechenzentrum erarbeitet werden soll – unter Leitung der Jade Hochschule. Das ist ein Problem, denn die Universität hat eigene Geschäftsprozesse, die wir nicht an die Jade Hochschule anpassen werden. Ebenso schwer wiegt der Bereich des wissenschaftlichen Rechnens. Wir haben erhebliche Mittel für Hochleistungsrechner eingeworben; die neuen Cluster-Rechner müssen natürlich auch wissenschaftlich betreut werden. In diesem Bereich hat die Jade Hochschule keine Erfahrung.

UNI-INFO: Sollen im Zuge der Kooperation Mitarbeiter der Universität oder der FH versetzt werden?

AHRENS: Versetzungen sieht der Vertrag nicht vor. Aber z.B. im Gebäudemanagement hat das Ministerium angeregt, dass Mitarbeiter per Abordnung unserem Dezernat 4 Gebäudemanagement zugeordnet werden. Für den Bereich IT kann man noch gar nichts sagen. Wir wissen noch nicht, wie das konkrete Konzept aussehen wird, das mit externer Beratung erarbeitet wird. Wir setzen aber darauf, dass die besonderen Belange und Anforderungen der Universität berücksichtigt werden.

UNI-INFO: Der Senat hat kürzlich eine Resolution verabschiedet und scharfe Kritik an dem Vertrag geübt. Will die Universität keine Kooperation?

AHRENS: Sie will die Kooperation, und der Senat hat sich in seiner Resolution auch dazu bekannt. Wir müssen aber sehen, dass wir von einer anderen, gestaltbareren Form der Kooperation ausgegangen sind, als das Ministerium mit dem Ansinnen an uns herangetreten ist. Nämlich in der Weise, dass die Bereiche zusammen betrachtet und gemeinsam Konzepte entwickelt werden. Das hat sich verändert. Die Leitungen beider Fachhochschulen wollen nun eine autonome Verwaltung. Inhaltlich ist das nachvollziehbar, es hat aber dazu geführt, dass wir jetzt ein „Defizitmodell“ haben. Konkret heißt das: Die Jade Hochschule macht alles alleine, soweit sie kann, und dort, wo sie nicht genügend Ressourcen hat – und das Ministerium diese auch nicht gewährt – muss die Universität einspringen. So entstehen aber keine neuen Synergien, sondern die Universität zahlt die Zechen für die schlecht ausgestattete FH. Und genau das bemängeln Präsidium und Senat.

UNI-INFO: Wie geht es jetzt weiter? AHRENS: Um die Kooperation weiter umzusetzen, werden wir einen Kooperationsausschuss bilden, in dem die hauptberuflichen Vizepräsidenten und die Personalräte beider Hochschulen sitzen, und für jedes einzelne Feld detaillierte Kooperationsvereinbarungen erarbeiten. Das ist auch im Hinblick auf die Haftung sehr wichtig. Vordringliches Thema der Jade Hochschule ist zur Zeit die Personalsachbearbeitung, die die Universität übernehmen soll. Dafür finanziert die FH zwei Stellen an der Uni. Die besondere Herausforderung ist, dass die FH ein anderes SAP-Modell verwendet als wir oder die Emdener Kollegen. Auch das ist nicht trivial.

Die Fragen stellte Corinna Dahm-Brey

# Karriere mit Familie

Zertifikat: Universität immer familienfreundlicher



Für die Zukunft vereinbart: Familienbewusste Personalpolitik.

Foto: istockphoto

Bereits zum zweiten Mal hat die Universität Oldenburg für ihre Familienfreundlichkeit das Zertifikat audit familiengerechte hochschule von der Beruf und Familie gGmbH erhalten. Das Audit wird von der gemeinnützigen Hertie-Stiftung gefördert. Die erneute Re-Auditierung erfolgte aufgrund der erfolgreich durchgeführten Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie. Dazu gehören eine flexible Nachmittags- und eine Ferienbetreuung für Kinder, das Teilzeitstudium und die zusammen mit dem Studentenwerk

betriebene Kindertagesstätte auf dem Campus, die voraussichtlich im Oktober eröffnet wird. Für die Zukunft wurden weitere Maßnahmen einer familienbewussten Personalpolitik vereinbart, die bis 2013 umgesetzt werden sollen. So soll das Beratungsangebot für Studierende und Beschäftigte weiter ausgebaut und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Führungsebenen sowie in den Fakultäten verankert werden. Die Umsetzung der Zielvereinbarungen wird jährlich überprüft. (kf)

Angelika Müller, Tel.: 798-2249

# Universität 2012

Neue Zielvereinbarung abgeschlossen

Die Verhandlungen um die Zielvereinbarung für die Jahre 2010-2012 zwischen dem Niedersächsischen Wissenschaftsministerium und der Universität sind abgeschlossen. Im Sommer unterzeichneten Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka und Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon die Vereinbarung, die Leitlinien für die Hochschulentwicklungsplanung und eine Reihe konkreter Ziele für Forschung, Lehre und Studium festlegt. Die Vereinbarung basiert auf dem 2005 zwischen dem Land Niedersachsen und den Hochschulen abgeschlossenen Zukunftsvertrag und seiner Fortschreibung im Zukunftsvertrag II vom Juni 2010. Danach wird die Universität 1 Prozent des jährlichen Ausgabeansatzes ihres Hochschulkapitals für einen Innovationspool bereitstellen, um Projekte mit hohem Innovationspotenzial zu unterstützen.

Grundlage der Entwicklungsplanung ist die Leitidee einer mittelgroßen, interdisziplinär orientierten Forschungsuniversität mit forschungsorientiertem Studium. Die Vereinbarung zielt auf den Ausbau und die Vernetzung von Forschungsschwerpunkten zu nationalen und internationalen Zentren

der Spitzenforschung. Neben den Forschungsschwerpunkten in den Naturwissenschaften und der Informatik will die Universität die Stärken und Potenziale in den Geistes- und Sozialwissenschaften gezielt unterstützen und den Profilbildungsprozess weiterführen. Darüber hinaus machen sich Universität und Land gemeinsam für die Etablierung neuer und den Ausbau vorhandener außeruniversitärer Forschungsinfrastruktur stark. Geplant ist auch eine gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses inklusive der Einrichtung einer Graduiertenakademie.

Die geplante Weiterentwicklung des Studienangebots und der Studienstruktur zielt u.a. auf neue Prüfungsordnungen für Bachelor- und Masterstudiengänge, auf Qualitätsentwicklung, die Öffnung für neue Zielgruppen sowie auf die weitere Vernetzung innerhalb der Universität und zwischen den Hochschulen Niedersachsens.

Besonderes Augenmerk liegt auf der Internationalisierung des Lehr- und Forschungsprofils, der Weiterentwicklung der Kooperationsstrategie sowie der Sicherung der Chancengleichheit in Lehre, Forschung und Verwaltung. (mr)

# Oldenburg in Shanghai



Foto: Bremen EXPO 2010

Zwei Mal besuchten in diesem Sommer RepräsentantInnen der Universität Oldenburg den Bremer EXPO-Stand in Shanghai, auf dem noch bis zum 30. Oktober auch Oldenburger Forschungen zu Erneuerbaren Energien und zur Energieeffizienz präsentiert werden. Am 10. Juli begleitete Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ba-

bette Simon den niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister (Foto) auf die EXPO und stellte ihm das Projekt „Schlaues Haus“ vor. Anfang September reiste der Oldenburger Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Axel Hahn in die chinesische Metropole, um am „Oldenburg und Groningen Tag“ unter dem Motto „Twin-Cities: Partners in Science and Talent-Recruitment“ teilzunehmen. Hahn stellte ebenfalls das „Schlaue Haus“ sowie neueste Forschungsergebnisse zur Elektromobilität vor.

# Neue Mitglieder des Hochschulrats

Der Hochschulrat der Universität Oldenburg hat zwei neue Mitglieder. Prof. Dr. Ferdi Schüth, Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und Direktor am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr, sowie Prof. Dr. Dietmar von Reeken, Geschichtsdidaktiker und Direktor des Didaktischen Zentrums an der Universität Oldenburg, gehören dem Gremium seit dem 1. August an. Die Amtszeit des Hochschulrats unter Vorsitz des EWE-Vorstandsvorsitzenden Dr. Werner Brinker endet am 30. Juni 2011. Schüth und von Reeken nehmen die Plätze der beiden ausgeschiedenen Mitglieder Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber und Prof. Dr. Thomas Blanke ein.



Schüth (Foto) studierte Chemie und Rechtswissenschaften an der Universität Münster, wo er 1988 mit einer Arbeit zur physikalischen Chemie promovierte und 1989 das Erste Juristische Staatsexamen ablegte. Nach einem Forschungsaufenthalt an der University of Minneapolis (USA) war er als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Mainz tätig. Dort habilitierte er sich 1995. Im selben Jahr nahm er den Ruf auf die Professur für Anorganische Chemie der Universität Frankfurt/Main an. 1998 wurde er als Direktor an das Max-Planck-Institut für Kohlenforschung berufen. Seit 2007 ist Schüth Vizepräsident der DFG.



Von Reeken (Foto), der in Münster und Oldenburg studierte, war nach einer Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bielefeld tätig. 1998 habilitierte er sich an der Universität Oldenburg, wo er seit 2004 die Professur für Geschichtsdidaktik innehat. Kürzlich wurde er für weitere zwei Jahre als Direktor des Didaktischen Zentrums bestätigt. (kf)

Foto Schüth: Deutscher Zukunftspreis  
Foto von Reeken: Ansgar Pudenz

CARL VON OSSIETZKY  
universität OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:  
Presse & Kommunikation  
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg  
26111 Oldenburg  
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545  
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de  
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:  
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),  
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:  
Kim Gesine Friedrichs (kf, Vol.),  
Tobias Kolb (tk), Manfred Richter (mr),  
Manuel Siebert (ms)

Layout & Bildbearbeitung:  
Inka Schwarze, Per Ruppel

Druck- und Anzeigenverwaltung:  
Officina Druck- und Medienservice,  
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,  
Tel.: (0441) 3614422-0, Fax: 3614422-8,  
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der  
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.  
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand des Uni-Infos enthalten.

## Intelligente Stromnetze

Erstmals in seiner 19-jährigen Geschichte hat das OFFIS-Institut Mittel für die zeitlich befristete Einrichtung einer Professur bereitgestellt. Die Junior-Professur „Energieinformatik“ wurde im Juli an der Universität geschaffen. „Die Energieinformatik ist für Universität und OFFIS ein gleichermaßen wichtiger Themenbereich, den es weiter auszubauen gilt“, erklärte OFFIS-Vorstand Prof. Dr. Dr. h.c. H.-Jürgen Appelrath. Bisher wurde die Energieinformatik von Appelrath selbst und Prof. Dr. Michael Sonnenschein, Umweltinformatiker und OFFIS-Bereichsvorstand Energie, sowie ihren Teams getragen. Verstärkung gibt es nun durch Dr. Sebastian Lehnhoff (Foto), bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebssysteme und Rechnerarchitektur der



Technischen Universität Dortmund. Dort hat er in der Vergangenheit, eng verzahnt mit der Fakultät für Elektrotechnik, an Projekten im „Smart Grid“-Umfeld gearbeitet. Mit Lehnhoff sei für den OFFIS-Bereich Energie ein akquisitionstarker Kollege gewonnen worden, so Sonnenschein.

Lehnhoff freut sich auf die neue Herausforderung: „Ich möchte mit meinen Vorarbeiten und neuen Ideen zu dezentraler vernetzter Energiewirtschaft dazu beitragen, den Forschungsstandort Oldenburg im nationalen und internationalen Wettbewerb gemeinsam mit den bestehenden Arbeitsgruppen weiter zu stärken.“ Die Universität Oldenburg und insbesondere deren Informatik böten ihm eine hervorragende Umgebung für seine wissenschaftliche Entwicklung, betonte er.

## Unterstützung für Ambulatorium

Mit einer Spende von 7.500 € unterstützt die Kulturstiftung der Öffentlichen Versicherungen das „Ambulatorium für Rehabilitation“ der Universität. Im September überreichte Vertriebsdirektor Jürgen Müllender den SozialwissenschaftlerInnen und Vorsitzenden des „Gemeinnützigen Vereins Rehabilitation und soziale Integration“, Prof. Dr. Andrea Erdélyi und Prof. Dr. Friedrich Linderkamp, den Scheck.

Als bereichsübergreifende Einrichtung des Instituts für Sonder- und Rehabilitationspädagogik leistet das Ambulatorium einen wichtigen Beitrag zur Erforschung, Weiterentwicklung und Anwendung von Unterstützungsangeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. in Risikolagen. Erdélyi und Linderkamp waren hoch erfreut: „Mit der Öffentlichen Versicherung haben wir einen starken Partner an unserer Seite. Dafür sind wir sehr dankbar.“ Hilfe, um anderen helfen zu können, und Hilfe für eine gute und an der Praxis orientierte Lehre könne es nie genug geben, betonten sie.

# Koloss für die Meeresforschung

Leistungstärkstes Massenspektrometer Deutschlands in Betrieb genommen / Weltweit nur vier Geräte



Katrin Klaproth, Chemie-Ingenieurin in der Max-Planck-Forschungsgruppe, inspiziert den Magneten, bevor das Massenspektrometer eingebaut wird. Foto: Thorsten Dittmar

Vier Tonnen wiegt das leistungstärkste Massenspektrometer Deutschlands, das die Forscher der Max-Planck-Forschungsgruppe „Marine Geochemie“ unter der Leitung von Dr. Thorsten Dittmar im September an der Universität in Betrieb genommen haben. Sein vollständiger Name: Fouriertransformatio-

nenzyklotronresonanz-Massenspektrometer (FT-ICR-MS). Für den Koloss wurde am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) ein Labortrakt neu eingerichtet. „Das Gerät ist in der Meeresforschung einmalig. Wir können damit die Masse der Moleküle auf ein Zehntausendstel Dalton, das ist weniger als die Masse

eines Elektrons, genau bestimmen und wollen die Frage klären, wie bestimmte Umsetzungsprozesse von organischem Material in den Meeren ablaufen“, erklärt Dittmar. Mit dem Gerät werde die Spitzenstellung der deutschen Meeresforschung nachhaltig gestärkt. Weltweit gebe es nur vier vergleichbare Geräte, die allerdings nicht für die Meeresforschung genutzt würden. Die Finanzierung in Höhe von 2,1 Millionen € übernahmen je zur Hälfte das Land Niedersachsen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Meere gehören zu den größten Kohlenstoffspeichern auf der Erde. Sie haben großen Einfluss auf das Erdklima. Das Massenspektrometer gibt Einblicke in die Zusammensetzung der im Meer gelösten organischen Substanzen. Kern des Geräts ist ein Magnet mit einer magnetischen Flussdichte von 15 Tesla, 300.000fach stärker als das Erdmagnetfeld in Deutschland. Gefüllt ist es mit 800 Litern flüssigem Helium, das die supraleitenden Spulen auf etwa -270° Celsius hält. Der Magnet wurde von einer Bremer Firma in einem französischen Spezialwerk gefertigt.

Dank der speziellen Geometrie des Geräts bleibt das Magnetfeld auf ein kleines Volumen – etwa von der Größe einer Getränkedose – beschränkt. In zwei Metern Entfernung ist es kaum mehr zu spüren. Um die hohe Messgenauigkeit zu erreichen, wird die organische Substanz aus dem Meerwasser im Hochvakuum ionisiert. Die dabei gebildeten Ionen werden durch den Hochleistungsmagneten in einer Kreisbahn gehalten. Anhand der unterschiedlichen Umlauffrequenzen lassen sich die Massenzahlen tausender Moleküle gleichzeitig ermitteln. Der Direktor des ICBM, Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, freut sich über die neuen Möglichkeiten: „Mit dem Massenspektrometer stärken wir nicht nur den Forschungsstandort hier in Oldenburg, sondern setzen international Maßstäbe für zukünftige Projekte in der Meeresforschung, die eine Vielzahl renommierter Forscher aus aller Welt als Gastwissenschaftler und Kooperationspartner nach Oldenburg locken werden.“ Das Projekt wird vom Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen unterstützt. (tk)

## In die Natur investieren

Ökologische Ökonomen trafen sich zu weltweit größter Konferenz in Oldenburg

Rund 750 TeilnehmerInnen, 600 wissenschaftliche Vorträge, 60 Länder: Die weltweit größte Konferenz ökologischer Ökonomen mit dem Titel „Nachhaltigkeit in Krisenzeiten voranbringen“ fand im August statt, Organisatoren waren die Universitäten Oldenburg und Bremen. Die Tagungsthemen seien von hoher gesellschaftspolitischer Brisanz, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. „Zugleich bot die Konferenz die Chance, die national und international anerkannte, interdisziplinär angelegte Oldenburger Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung einem weltweiten Fachpublikum zu präsentieren.“ Die Konferenz sollte dazu beitragen, Nachhaltigkeit in Zeiten der andauernden Wirtschafts- und Finanzkrise zu etablieren und Wirtschaften zukunftsfähig zu gestalten, steckte Prof. Dr. Bernd Siebenhüner, Oldenburger Hochschullehrer für Ökologische Ökonomie und Veranstaltungsleiter, zu Konferenzbeginn die Ziele ab.

Zu den 13 Themenschwerpunkten der Konferenz zählten Klimawandel, erneuerbare Energien, Governance, nachhaltiges Management sowie die

Wachstumsproblematik. Höhepunkt war ein Vortrag von Tim Jackson, Autor des einflussreichen Buches „Prosperity without Growth: Economics for a Finite Planet“. Ökosysteme könnten auf Dauer nicht über das Maß ihrer Regenerationsfähigkeit hinaus genutzt und ausgebeutet werden, ohne ihnen etwas zurück zu geben, argumentierte der Hochschullehrer für nachhaltige Entwicklung an der Universität Surrey (Großbritannien) und Leiter der Wirtschaftlichen Führungsgruppe der Kommission für Nachhaltige Entwicklung der Britischen Regierung. Angesichts des Wachstumsdilemmas der industrialisierten Gesellschaften seien neue, andere Lösungen gefragt, so der Hauptreferent in Oldenburg. „Diese Lösungen müssen Investitionen in das Naturkapital beinhalten“, konkretisierte Jackson.

Währenddessen warb Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Chef-Ökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), für eine globale Initiative, die Klimaschutz, Klimaanpassung und Gerechtigkeit gleichermaßen berücksichtigt.

① [www.isee2010.org](http://www.isee2010.org)

## „Authentizität mit neuer Vorbildfunktion entwickeln“

Fortsetzung von Seite 1

Mit Nachdruck will sich die Wissenschaftlerin auch für die stärkere Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen, den Ausbau von ERASMUS-Partnerschaften, die Schaffung eines Dozenten-Austauschs und die Förderung des Auslandsstudiums einsetzen. Es sei zudem unerlässlich, neue Gruppen der Gesellschaft an die Universität zu holen und diesen auch die nötige Unterstützung zu bieten. Dabei

gehe es vor allem um Jugendliche mit Einwanderungshintergrund, Studierende mit Kindern und Studierwillige ohne Abitur. „Wir müssen im Lehren und Lernen noch viele Grenzen überschreiten und Brücken bauen“, erklärte Budde. Siebenhüner bezeichnete in seiner Rede vor dem Senat den wissenschaftlichen Nachwuchs als „eine zentrale Lebensader“ der Universität. Hieraus leite sich die Dringlichkeit ab, attraktive Angebote

für DoktorandInnen, Post-DoktorandInnen und Junior-ProfessorInnen zu entwickeln. Die Schaffung des neuen präsidialen Ressorts sei ein wichtiger Schritt, zumal Politik und Forschungsförderungseinrichtungen bundesweit nachdrücklich strukturierte Promotionsprogramme forderten. Sein Ziel sei es, eine disziplinübergreifende Graduiertenakademie für die Promotions- und Post-DoktorandInnen-Ausbildung einzu-

richten. Außerdem müsse die Universität mehr interdisziplinäre und international vernetzte Promotionsstudiengänge anbieten, um zukunftsfähig zu sein. Im Bereich Qualitätsmanagement sieht Siebenhüner seine Aufgabe in der Schaffung eines „entscheidungsunterstützenden Informations- und Qualitätssicherungssystems“ und in der Entwicklung verbesserter Verfahren der Datenermittlung und -auswertung. (cdb)

## Assistenz für den Fahrer

VW-Stiftung fördert interdisziplinäre Forschung



Achtung, Kurve: Für Sicherheit sorgen Fahrerassistenzsysteme. Foto: istockphoto

Fahrerassistenzsysteme stehen im Mittelpunkt von „IMoST – Integrated Modeling for Safe Transportation“, ein interdisziplinäres Verbundprojekt des Forschungszentrums Sicherheitskritische Systeme der Universität. Der Forschungsschwerpunkt wird mit rund 1,1 Millionen € durch das „Niedersächsische Vorab“ gefördert. „Die Entscheidung des ‚Niedersächsischen Vorab‘ basiert auf den – durch eine hochkarätige Gutachtergruppe bestätigten – ausgezeichneten Arbeiten in der ersten Förderphase und unterstreicht die hohe Anwendungsrelevanz dieses interdisziplinären Forschungsgebiets“, betont Prof. Dr. Werner Damm, Direktor des Forschungszentrums Sicherheits-

kritische Systeme. Fahrerassistenzsysteme sorgen im Straßenverkehr für Sicherheit und sollen den Fahrer entlasten. Für IMoST arbeiten seit 2007 WissenschaftlerInnen des Forschungszentrums Sicherheitskritische Systeme der Universität, des Informatik Instituts OFFIS und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), um die Entwicklung von Assistenzsystemen zu verbessern.

Die ForscherInnen entwickeln dabei eine integrierte Modellierungsmethode, die den Fahrer, das Assistenzsystem, das Fahrzeug und die Verkehrsumgebung einbezieht und so das Gesamtsystem einer formalen Fehleranalyse zugänglich macht.

# Der Moment der Performance

Querdenkerisches Chorprojekt „The17“ zum ersten Mal in Deutschland



Setzt gegen die massenhafte Verfügbarkeit und Beliebigkeit von Musik das Prinzip der Einmaligkeit: Der schottische Künstler Bill Drummond. Foto: Tracy Moberly

Oldenburg, ein verregneter Sonntagmittag im August. Hundert durchnässte Menschen drängen sich vor dem Haupteingang des Oldenburger Bahnhofs. Vor ihnen steht ein großer, älterer Mann im gelben Friesennerz und hält eine Ansprache: „Es geht darum, dass ihr die Musik erlebt habt, ein Teil von ‚The17‘ geworden seid.“ Der Mann ist Bill Drummond, schottischer Künstler und ehemaliges Mitglied der Kultband The-KLF. Er kam auf Einladung von Thomas Schopp vom Forschungsschwerpunkt „Musik und Medien“ des Instituts für Musik nach Oldenburg, um hier zum ersten Mal in Deutschland sein experimentelles Chorprojekt „The17“ aufzuführen. „The17“ ist Drummonds künstlerische Aus-

einandersetzung mit der digitalen Musikkultur der Gegenwart, seine Antwort auf die massenhafte Verfügbarkeit und Beliebigkeit digitaler Musik. Keine Tonaufnahmen, keine Filmaufnahmen gibt es von „The17“. Das Einzige, das zähle, sei der Moment der Performance, an den sich die TeilnehmerInnen auch noch Jahrzehnte später erinnern sollen, so Drummond, der 1994 von sich reden machte, als er auf der Schottischen Insel Jura eine Million Pfund im Rahmen eines Kunstprojekts verbrannte. In Oldenburg führte der Querdenker seine Partitur „Surround 2.0“ auf. Auf einer Strecke von fünf Kilometern gaben die TeilnehmerInnen in einer Art „Stille Post“-Prinzip eine Tonfolge weiter. Auf diese Weise sollte ein audi-

tives Leuchtfeuer durch die Oldenburger Innenstadt lodern.

Der Künstler positionierte alle 50 Meter ein Chormitglied. Für dieses hieß es dann warten. Warten bis die zwei Töne kamen. Warten bei strömendem Regen. Und diese zwei Töne erreichten dann auch irgendwann, nach mehr als einer Stunde Wartezeit, die TeilnehmerInnen. Ob es die Töne waren, die Drummond höchstpersönlich losschickte, oder ob sie das Produkt eines Frühstarts durch eine übereifrige TeilnehmerIn waren – es konnte nicht mehr festgestellt werden. Aber das spielte zu diesem Zeitpunkt keine Rolle mehr, schließlich hatte jeder der 100 SängerInnen sein eigenes, persönliches Erlebnis mit „The17“. (tk)

# Migration und Internationalisierung

Oldenburg wird Erasmus-Mundus-Universität / Förderung für sechs Jahre

Genau 180 Anträge aus den Mitgliedsstaaten der EU wurden eingereicht, um die begehrte Erasmus-Mundus-Auszeichnung zu erhalten. 29 Projekte wurden schließlich für das Exzellenzprogramm der Europäischen Kommission ausgewählt. Eines davon ist der Studiengang „European Master in Migration and Intercultural Relations“ (EMMIR) an der Universität Oldenburg. Der erste Afrikanisch-Europäische Masterstudiengang im Bereich Migration wird ab September 2011 vor allem durch Stipendien für hoch qualifizierte

internationale Master-Studierende und Hochschullehrende gefördert. Die Fördersumme für insgesamt sechs Jahre beträgt 2,5 Millionen €.

„Die Auszeichnung der Universität Oldenburg als Erasmus-Mundus-Universität bestätigt den von uns eingeschlagenen Weg der Internationalisierung“, betonte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. EMMIR ist der zweite Erasmus-Mundus-Studiengang, der an einer niedersächsischen Universität koordiniert wird. „Die Einrichtung des Erasmus-Mundus-Studiengangs gibt

wichtige Impulse für die Profilierung der Forschungsansätze zu Interkulturalität an der Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften“, erklärte Dekanin Prof. Dr. Karen Ellwanger.

Der Masterstudiengang nähert sich dem Thema Migration mit einem interkulturellen Ansatz und widmet sich europäischen und globalen Fragen zu Menschenrechten, demokratischen Werten, dem Sozialstaat und dem Arbeitsmarkt. Die Besonderheit des Oldenburger Studienprogramms: Die Universität und weitere europäische Hochschulen arbeiten mit Hochschulen im Sudan und in Uganda zusammen.

„Migrationsprozesse dienen im hohen Maße der Formierung von Gesellschaften und fördern im Zusammenhang mit der Globalisierung die Konzepte von Nationalstaat und Bürgerschaft neu heraus“, erklärt die Oldenburger Politikwissenschaftlerin und Koordinatorin des Studiengangs, Dr. Lydia Potts. Deshalb sei es für zukünftige Generationen enorm wichtig, diese Prozesse genau zu analysieren und zu gestalten.

Die internationalen Studierenden des englischsprachigen Studiengangs beginnen ihr Studium an der Universität Oldenburg und wechseln im zweiten Semester an die Universität Stavanger (Norwegen). Im zweiten Studienjahr können sie an Universitäten in Slowenien, in Tschechien, im Sudan oder in Uganda ihre Forschungsschwerpunkte vertiefen.

Praktika in Partnerorganisationen, wie etwa beim United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR), ergänzen den Studiengang. (tk)

## 14 junge Menschen ...



... haben am 1. August an der Universität ihre Ausbildung begonnen – zum Gärtner, Verwaltungsfachangestellten, Feinwerkmechaniker, Systemelektroniker, Chemielaboranten, Mediengestalter Bild und Ton, Fach-

informatiker und Tierpfleger. Die Ausbildung dauert drei Jahre. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Auszubildende der Universität als Kammer-, Landes- und Bundessieger ausgezeichnet.

Foto: Tobias Kolb

## Brüssel-Exkursion

# Facettenreiches Gesamtbild

Studierende treffen Praktiker / Von Thea Dücker

Eine Gruppe von 20 Studierenden aus verschiedenen Studienschwerpunkten der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften unternahm im Sommer eine Exkursion nach Brüssel. Finanziell unterstützt vom Jean Monnet Centre (CETRO) der Universität konnten sie so ihr theoretisches Wissen auf reale europäische Institutionen stoßen lassen. Ziel der Reise war es, den TeilnehmerInnen einen praktischen Einblick in das Zusammenspiel von europäischen Institutionen bei der Bewältigung aktueller Krisen und bei der Formulierung und Umsetzung von konkreten Integrationsstrategien zu geben. Vorbereitet wurde die Reise im Seminar „Die Bedeutung der (Post-) Lissabon-Strategie

den unterschiedlichen Perspektiven des Parlaments, der Bürokratie, der Wissenschaftler und der Sozialpartner entstehen konnte. Die inhaltlichen Schwerpunkte waren die neue „Strategie EU 2020“ und die Unterschiede gegenüber der gescheiterten „Lissabon-Strategie“.

Da die Strategie EU 2020 während unseres Aufenthalts verabschiedet wurde, konnten die Studierenden – neben allen politischen und wissenschaftlichen Vorträgen – die parlamentarische Sonder-Debatte mit Beiträgen von Barroso, van Rompoy und allen Fraktionsvorsitzenden verfolgen. Aber auch die für die europäische Integration höchst folgenschwere aktuelle Herausforderung



Europaparlament in Brüssel: Praktische Einblicke

Foto: istockphoto

für europäische Sozialstaatsmodelle“. Drei Tage diskutierten die Studierenden mit Praktikern und Fachleuten aus dem Europaparlament, der Europäischen Kommission und von Nichtregierungsorganisationen. Jeder Tag war einer anderen europäischen Ebene gewidmet, so dass am Ende ein facettenreiches Gesamtbild aus

durch die Griechenlandkrise war immer wieder Thema.

Ich bin nach über zwanzig Jahren in der Politik als Gastdozentin an die Universität Oldenburg zurückgekehrt. Die Exkursion hat meine Überzeugung bestätigt, dass die Begegnung zwischen „Theorie“ und „Politik“ für beide Seiten produktiv ist.

## Attraktiver Lernort

Heller, freundlicher und funktionaler: Sowohl die Zentralbibliothek als auch die Bereichsbibliothek werden als Lernort attraktiver. Die Teppichböden werden ausgetauscht und Teile des Deckenbereichs mit einer besseren Lärmdämmung erneuert. Zusätzlich wird umgebaut: In der Zentralbibliothek entsteht ein neues „Copycenter“, und die Bestandsflächen werden neu geordnet. Der Bibliotheksbetrieb im beginnenden Semester läuft aber uneingeschränkt weiter, die Bauarbeiten sollen den Studienbetrieb möglichst wenig beeinträchtigen. Die Finanzierung der Maßnahmen, die im Winter abgeschlossen werden, erfolgt aus vorhandenen Investitionsmitteln. Eine Umbaumaßnahme in der Bibliothek ist bereits abgeschlossen: Seit Juli gibt es eine Café-Bar auf der Zeitungsebene. Öffnungszeiten: montags bis freitags 9.00 bis 21.00 Uhr, an den Wochenenden während des Semesters von 10.00 bis 17.00 Uhr.

## Stipendien

Die Heinz Neumüller Stiftung nimmt noch bis 31. Oktober Stipendienanträge von DoktorandInnen mit Diplom- oder Master-Abschluss in den Wirtschafts-, Natur- oder Rechtswissenschaften sowie Informatik entgegen. Interessierte können sich bewerben oder von HochschullehrerInnen vorschlagen lassen. Die einjährigen Stipendien beginnen am 1. Januar 2011, der monatliche Förderbetrag ist 400 €. [www.forschung.uni-oldenburg.de/6243.html](http://www.forschung.uni-oldenburg.de/6243.html)

## „Career Day“

Der erste „Career Day“ der Universität findet am Freitag, 12. November, 12.00 bis 18.00 Uhr, im Hörsaalzentrum statt. Die BesucherInnen können sich bei 15 regionalen und überregionalen Unternehmen über Einstiegsmöglichkeiten informieren, sich bis zum 22. Oktober für Vorstellungsgespräche beim Career Talk bewerben und Vorträge und Workshops besuchen. Die Veranstaltung wird von der Alumni-Stelle und dem Career Service ausgerichtet. Eröffnet wird der Career Day 2010 um 12.00 Uhr, Hörsaal 1, mit dem Vortrag „Schöne neue Karrierewelt“ der Karriereberaterin Svenja Hofert. Ziel der Veranstaltung ist es, Studierenden und AbsolventInnen eine gute Vorbereitung auf den Berufseinstieg zu bieten und Einstiegsmöglichkeiten nach dem Studium aufzuzeigen. Arbeitgeber ermöglichen der Career Day die rechtzeitige Ansprache qualifizierter Nachwuchskräfte. [www.uni-oldenburg.de/careerday](http://www.uni-oldenburg.de/careerday)

## Öffnungszeiten

Neue Sprechstundenzeiten ab dem 1. Oktober: Das Akademische Prüfungsamt und das Immatrikulationsamt haben am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10.00 bis 12.30 Uhr sowie am Dienstagnachmittag von 14.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Mit Ausnahme des Freitags gelten diese Zeiten auch für das International Student Office. Die Servicestellen für Studierende im Mensafoyer und die InfoLine Studium stehen montags bis donnerstags von 9.00 bis 16.00 Uhr und freitags von 9.00 bis 13.00 Uhr zur Verfügung.

## Sich einzulassen auf den Zufall ...



... das war Grundbedingung der Teilnahme an der 2. Wissenschafts-Soirée der Universitätsgesellschaft am 16. September. Erst vor Ort wurden die 150 Gäste einem wissenschaftlichen Vortrag zugelost. Über „Computersimulationen: Pac-Man für die Forschung?“ sprach der Physiker Prof. Dr. Alexander Hartmann,

während Umweltökonom Prof. Dr. Klaus Eisenack den „Klimawandel – gibt es einen Plan B?“ ins Visier nahm. „Neues vom jüngsten Gericht“ legte die Theologin Prof. Dr. Ulrike Link-Wieczorek dar. Prof. Dr. Hans Brumsack, Meeresforscher, informierte über das „Weltenerbe Wattenmeer: Tiden, Schlick

und schwarze Flecken“. Und die Historikerin Prof. Dr. Gunilla Budde sprach über „Liebe in den Zeiten des Krieges.“ Unser Bild zeigt den Vorsitzenden der UGO Michael Wefers im Gespräch mit Gästen beim gemeinsamen Ausklingen mit Jazzmusik und Delikatessen.  
Foto: Philipp Herrnberger

## „Dem Wahrspruch jage nach“

Zum Tod des ehemaligen Landesrabbiners Leo Trepp / Von Michael Daxner

Die Universität trauert um ihren Ehrendoktor Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Leo Trepp, der am 2. September 2010 im Alter von 97 Jahren in San Francisco starb. Mit ihm verlieren die jüdische und die akademische Welt einen der letzten Zeitzeugen fast des gesamten schrecklichen 20. Jahrhunderts. Wir verlieren einen hochgeschätzten Lehrer, warmherzigen Freund und treuen Partner in Oldenburg. Hier war er 1936 Landesrabbiner geworden, hierher ist er ab 1983 regelmäßig zurückgekehrt: Er wurde unser Ehrendoktor, er war Gastprofessor unserer Universität, Ehrenbürger der Stadt und der hiesigen Jüdischen Gemeinde eng



Leo Trepp

Foto: Mike Minehan

verbunden. Aus dem KZ Sachsenhausen befreit, ging Leo Trepp über England in die USA. Dort wirkte er als Rabbiner, Forscher, Lehrer und wichtiger Repräsentant des Jüdischen Reconstructionist Movement, einer modernen Strömung des Judentums.

Kurz vor den Hohen Feiertagen des Jüdischen Jahres 5771 endet ein Jahrhundertleben. Er hat die Amtseinführung der neuen Oldenburger Rabbinerin nicht mehr erleben können. Schon die Lebensdaten und Stationen lassen erahnen, was Leo Trepp gesehen, gehört und erlitten hat. Er ließ Zeit seines Lebens seine Freunde, seine Umgebung und die Gesellschaft an seinem Denken und seinen Erfahrungen teilhaben. Er war ein großer Brückenbauer, der keine Religionsgrenzen oder Animositäten gegen Kritiker kannte. Sein eigenes Leben musste mehrfach neu aufgenommen werden, kein Geschichtsbild war außerhalb seiner Erfahrung.

Die Anwesenheit Gottes im Konzentrationslager ist eine zentrale persönliche Erfahrung: Als er schon mit seiner Erschießung rechnen musste, half ihm diese gefühlte Präsenz, Frieden zu finden. Er wurde gerettet, durch menschlichen Einsatz.

Unsere Universität hat ihm am 6. Juli 1989 die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Es war die Zeit, in der die Universität ihr Verhältnis zum Namensgeber Carl von Ossietzky wieder erneuerte und die Namensgebung selbst realisierte.

Leo Trepps Begründung für die Jüdischen Studien beginnt mit dem Anruf: „Dem Wahrspruch, dem Wahrspruch jage nach‘ (Deut. 16,20), d.h. dem Recht, der Gerechtigkeit, der Wahrheit und einem ruhenden Gemeindeleben sollen wir nachjagen.“

Wer seine Bibelexegese dann als Einleitung eines durchaus nicht theologischen, sondern wissenschaftlichen Studiengangs liest, sieht sich unversehens mit der Bedeutung von Wissenschaft und Universität selbst konfrontiert, deren Ziel es ist, dass die Menschen sich in Freiheit verwirklichen. Die Freiheit im Zentrum beruht auf der „Entgötterung der Machthaber“, auf dem Vorrang der Tat, der solidarischen Praxis. Dies „aber macht Geist und Glauben zu Hebeln der ethischen Tat“.

Wir werden Leo Trepp ein ehrendes Andenken bewahren und Wissenschaft in seinem Sinn fortsetzen.

### Haarenniederung

## Urtümliche Wildheit

Links die Sportanlagen, rechts das Unikum und dann sind es nur noch wenige Schritte, und man kann in Stille versinken. Hier, in der Haarenniederung, die sich trichterförmig zwischen Drögen-Hasen-Weg und Uhlhornsweg schiebt, macht sich grünes Zwielflicht breit. Als schnelle Abkürzung zwischen den beiden Campusteilen oder als Anlaufpunkt für einen Gang in der Mittagspause – die Studierenden und Bediensteten

### Ortstermin

der Uni lieben ihr grünes Revier und nutzen es reichlich.

Die Haaren prägte noch bis vor 125 Jahren den gesamten Oldenburger Westen. Auf 20 Kilometern Länge entwässerte sie als einziger Fluss die Ammerländer Geest. Im Herbst und Frühjahr kam es ständig zu Überschwemmungen, das Gebiet der heutigen Universität war eine durchfeuchtete Moorlandschaft. Erst wasserbauliche Maßnahmen haben die Nutzung des Gebiets und damit auch den Bau der Hochschule ermöglicht. In der Haarenniederung hat sich ein Stück der urtümlichen Wildheit des kleinen

Rinnals erhalten. Die verwunschene Landschaft ist ein Rückzugsort, an dem man verwundert feststellt, dass Stille eine Illusion ist – hervorgerufen von Meisen, Rohrsängern und Schnepfen. Wer sich jedoch umdreht, sieht hoch aufragend die Uni-Gebäude mit Mensa und Bibliothek. Sie beherbergen an einem Tag mehr Menschen als so manche Kleinstadt.

Ein klassischer Park ist die Haarenniederung nicht. Mit ihrer ungekämmten

Schönheit erinnert sie daran, dass die Universität mitten hinein gebaut wurde in ein sumpfiges Terrain. Und so wie sich die nasse Wildnis im Verlauf der Jahre zum beliebten Naherholungsgebiet entwickelt hat, merkt man auch der Universität ihren eher schwierigen Start schon lange nicht mehr an. (ms)

Die Universität besteht aus Orten der Begegnung, des Denkens und Forschens. Kennen Sie die Orte der Universität? In der Rubrik „Ortstermin“ stellen wir Ihnen fortan einige vor.

# Die integrative Kraft des Fußballs

An-Institut „Integration durch Sport und Bildung“ eröffnet / Internationale Forschungsprojekte geplant



Integration als Schlüsselaufgabe: (v.l.n.r.) Niedersachsens Wissenschaftsministerin Johanna Wanka, DFB-Präsident Theo Zwanziger, Universitätspräsidentin Babette Simon, Leiter des An-Instituts Ulf Gebken  
Foto: Markus Hibbeler

Die Integration benachteiligter Kinder und Jugendlicher mit Migrationsgeschichte durch Bewegung, Sport und Bildung vorantreiben, das ist das Ziel eines neuen An-Instituts der Universität Oldenburg. Unter dem Namen „Integration durch Sport und Bildung (INS)“ ist das von den Oldenburger Wissenschaftlern Dr. Ulf Gebken und Prof. Dr. Rudolf Leiprecht geleitete Institut im August offiziell an den Start gegangen. Zu den Gästen der Gründungsfeier gehörten Niedersachsens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka, der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Dr. Theo Zwanziger, und Oldenburgs Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner.

Ihren Ursprung haben die Forschungsarbeiten im Oldenburger Stadtteil Ohmstedde. Vor zehn Jahren startete hier das Projekt „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“. Um Mädchen mit Migrationshintergrund für den Sport zu begeistern, initiierte der Sportpädagoge Gebken Mädchenfußball-AGs an

Grundschulen, Schulturniere und in Kooperation mit Schule und Sportverein die Qualifizierung weiblicher Jugendlicher zu Fußball-Assistentinnen. Inzwischen läuft das Modellprojekt unter dem Namen „Fußball ohne Absenken“ in ganz Deutschland. Für die Aktion konnten nach Niedersachsen sechs weitere Landesregierungen gewonnen werden, die durch Fußball in sozialen Brennpunkten die Integration zugewandelter Mädchen fördern. Heute spielen bundesweit mehr als 1.200 Mädchen mit Migrationshintergrund regelmäßig Fußball. Sieben Migrantinnenvereine haben Mädchenfußballmannschaften aufgebaut.

„Über die Integrationswirkungen des Sports wissen wir noch zu wenig. Deshalb ist es sinnvoll, die Forschungen in diesem Bereich zu intensivieren. Integration ist für das Land Niedersachsen zu einer Schlüsselaufgabe geworden“, betonte Wanka. „Wir freuen uns, dass eine niedersächsische Initiative ein derartiges Echo für die Sportentwick-

lung in Deutschland findet.“ Das Land fördert den Aufbau des Instituts mit 400.000 €.

Simon betonte, es sei höchst erfreulich, dass das Engagement der Oldenburger Wissenschaftler nun auch einen institutionalisierten Rahmen erhielt: „Die zahlreichen eingeworbenen Drittmittelprojekte zeigen, welche Entwicklung die Oldenburger Idee genommen hat und wie sehr die Arbeit in der Region verankert ist.“ Das neue Institut passe ideal zur Universität Oldenburg und bereichere den universitären Forschungsschwerpunkt „Interkulturelle Bildung“. DFB-Präsident Zwanziger ist vom wissenschaftlichen und praktischen Ansatz des Projekts überzeugt: „Wir haben die Idee von Dr. Gebken vor vier Jahren aufgegriffen, weil wir unsere gesellschaftliche Verantwortung annehmen und wissen, welche integrative Kraft der Fußball haben kann.“ Kooperationspartner des INS, das internationale Forschungsprojekte plant, sind neben Universität und Stadt

die Laureus Sport for Good Stiftung Deutschland, der Niedersächsische Fußball-Verband (NFV), der Deutsche Fußball-Bund (DFB), die Niedersäch-

schen Ministerien für Wissenschaft und Kultur sowie für Inneres und Sport und das Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. (mr)

Interviews zum Thema

## „Mädchen sind stark im Kommen“

Theo Zwanziger, Präsident des DFB

UNI-INFO: Was meinen Sie, wie sieht der Mädchenfußball in Deutschland 2011 nach der Weltmeisterschaft aus?  
ZWANZIGER: Natürlich wünschen wir uns, dass der Mädchen- und Frauenfußball in Deutschland durch die WM 2011 einen weiteren Schub bekommt. Der DFB hat parallel zu den WM-Vorbereitungen auch das Programm „Team 2011“ für Schulen und Vereine entwickelt, um die Begeisterung für den Fußball insbesondere auch bei den Mädchen zu schüren.

UNI-INFO: Werden wir bald einem weiblichen Pendant von Mesut Özil beim Fußballspielen zusehen können?

ZWANZIGER: Die Nationalmannschaft der Männer ist derzeit ein Mu-

sterbeispiel für geglückte Integration. Bei der WM in Südafrika hatte fast die Hälfte aller Spieler im Kader von Joachim Löw einen Migrationshintergrund. Da hat der Fußball wirklich Großartiges geleistet. Bei den Frauen sind wir leider noch nicht so weit. Dort ist Lira Bajramaj noch eine Ausnahme. Türkische Eltern ermutigen oftmals ihre Söhne nachdrücklich dazu, Fußball zu spielen. Bei den Töchtern ist das nicht der Fall. Oftmals werden sie sogar daran gehindert. Deshalb müssen wir gerade in diesem Bereich verstärkt arbeiten, um viel mehr Mädchen mit Migrationshintergrund zum Fußball zu bringen.

Die Fragen stellte Kim Friedrichs

## „Sie geben, was sie können“

Ulf Gebken, Leiter des An-Instituts

UNI-INFO: Integration durch Sport: Warum gerade Fußball?

GEBKEN: Das Gute am Fußball ist, dass die Mädchen zügig zum Spielen kommen und sich mit anderen Mannschaften messen können. Sobald sie wissen, dass sie bei einem Turnier spielen, geben sie, was sie können. Außerdem ist Fußball ein Spiel, das man überall spielen kann. Fast jeder kennt die Regeln. Wenn dann noch eine geschulte Übungsleiterin mit von der Partie ist, kann man gleich loslegen.

UNI-INFO: Wie wird das Integrationsprojekt in der Region angenommen?

GEBKEN: In Oldenburg, Delmenhorst und Bremen sehr gut. Werder Bremen ist als Kooperationspartner dabei und möchte noch intensiver mit uns zusammen arbeiten – nicht zuletzt, weil fünf Werder-Spielerinnen in Oldenburg studieren und von dem Projekt sehr

angetan sind. Auf Partner wie Werder sind wir angewiesen, damit sich für uns weitere Türen öffnen.

UNI-INFO: Wie sehen Ihre weiteren Projekte aus?

GEBKEN: Ein erstes internationales Turnier in Oldenburg plane ich mit den Kollegen aus Bremen und Groningen für Mitte nächsten Jahres. Langfristig streben wir eine Zusammenarbeit mit Bremen und Groningen an. Außerdem ist es mir ein Anliegen, schon in der Kindertagesstätte mit den Mädchen und ihren Familien in Kontakt zu treten, denn die meisten von ihnen sind beim Erstkontakt bereits acht Jahre alt. Aber dafür benötigen wir qualifizierte Leute, die Bewegungsangebote anbieten. Momentan sind wir fünf Vollzeitkräfte. Das wird auf Dauer kaum reichen.

Die Fragen stellte Kim Friedrichs

## Waschbeton ade

Gebäude A6 wird umweltgerecht saniert

Wärmedämmung der Fassade, Austausch der Fenster, Neugestaltung des Eingangsbereichs: Seit Anfang des Jahres wird das Gebäude A6 auf dem Campus Haarentor nach energetischen Gesichtspunkten saniert. Im November sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Die Baumaßnahmen – die Gesamtkosten betragen 2,7 Millionen €, Bauherr ist das staatliche Gebäudemanagement – werden aus Mitteln des Konjunkturprogramms II finanziert. „Durch die Sanierungsarbeiten, die sich gerade in der heißen Phase befinden, lassen sich über 50 Prozent des Energieverbrauchs einsparen“, erklärt Dezernent Meik Möllers. Auch die CO<sub>2</sub>-Emission werde um fast 50 Prozent reduziert.

Das Gebäude A6 wurde Mitte der 1970er Jahre als sechsgeschossiger Stahlbetonskelettbau errichtet. Die Gebäudefassade aus Waschbetonplatten wurde nun durch einen Vollwärmeschutz verbessert, die Fenster mit Wärmeschutzverglasung versehen. Eine Sonnenschutzanlage und

die energieeffiziente Beleuchtung in Fluren und Treppenhäusern, zum Teil mit LED-Leuchten, gehören ebenfalls zu der Sanierungsmaßnahme.

Da sich im A6 Seminar- und Büroräume befinden, standen das Gebäudemanagement und die betroffenen Fakultäten durch den Umbau vor einer großen logistischen Herausforderung. „Die Sanierungsmaßnahmen durften den Lehrbetrieb nicht stören. Zugleich musste das wissenschaftliche und verwaltungstechnische Personal mit den Büros während der Baumaßnahmen zwei Mal umziehen“, so Möllers. Besonders lärmintensive Arbeitsschritte seien deswegen auf die vorlesungsfreie Zeit verlegt worden. Der Zeitplan werde gehalten, so dass alle Seminarräume zu Beginn des Wintersemesters genutzt werden könnten, betont Möllers. Die Universität setze mit der Sanierung des Gebäudes ein sichtbares Zeichen für die Bemühungen, bei ihren Bau- und Renovierungsvorhaben möglichst umweltschonend und nachhaltig vorzugehen. (tk)

## Studieren und forschen

Internationale Konferenz zum Forschenden Lernen

Studierende frühzeitig in den Forschungsprozess einführen – das ist die Grundidee des Forschenden Lernens. Doch wie lässt sie sich umsetzen? Jede Disziplin hat ihre spezifischen Forschungsmethoden und Vorgehensweisen. Kann Forschendes Lernen in ein prall gefülltes Curriculum integriert werden?

Antworten bietet die Konferenz „Forschendes Lernen – hochschuldidaktische Konzepte und internationale Perspektiven“, die vom 3. bis 5. November an den Universitäten Oldenburg, Bremen und an der Jacobs University (JUB) stattfindet. Es gibt Vorträge von nationalen und internationalen ExpertInnen, dazu eine Posterausstellung mit Praxisbeispielen aus allen drei Universitäten. Gefördert wird die Konferenz durch die NOWETAS Stiftung.

Der Auftakt mit Ludwig Huber, einem der profiliertesten deutschen Vertreter des Forschenden Lernens, am 3. November in der Universität Oldenburg soll eine Begriffsschärfung bringen. Welche Handlungsansätze bestehen und wie sich das Konzept des research-based learning im internationalen Kontext

darstellt, beleuchten die Vorträge an der JUB (4.11.) und an der Universität Bremen (5.11.). Eine Podiumsdiskussion mit Referentinnen aus den USA und England sowie mit VertreterInnen der beteiligten Universitäten (4.11., JUB) rundet das Programm ab.

Eine Anmeldung zur Konferenz ist nicht erforderlich, empfiehlt sich aber für diejenigen, die den Shuttle-Service nutzen möchten.

www.nowetas.de

## Norovirus

Mit einer ungewöhnlichen Krankheitsschwelle hatte es die Universität im August zu tun. Rund 250 Studierende und MitarbeiterInnen infizierten sich mit dem Norovirus und litten unter Durchfall und Erbrechen. Die Universität reagierte mit besonderen desinfizierenden Reinigungsmaßnahmen. Gegen Ende des Monats waren keine Neuerkrankungen mehr zu verzeichnen und das Gesundheitsamt gab Entwarnung. Einen Zusammenhang zwischen dem Ausbruch des Virus und dem Mensa-Essen schloss das Gesundheitsamt aus.

## ForWind erhält Superrechner

Das Rechner-Netzwerk, mit dem die Universität neue Maßstäbe in der Windenergieforschung und in der Entwicklung von Windkraftanlagen setzt, umfasst 1.000 Prozessoren. Der Großrechner führt hochkomplexe Strömungs- und Umgebungsberechnungen durch und wird mit drei Millionen € aus dem Bundesumweltministerium (BMU) gefördert. Über die Förderentscheidung freute sie sich sehr, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. Sie zeige, welche hohen Stellenwert die Windenergieforschung in Oldenburg habe. Der Großrechner steht neben ForWind, dem Zentrum für Windenergieforschung der Universitäten Oldenburg, Hannover und Bremen, auch seinem Forschungsverbundspartner, dem Fraunhofer Institut für Windenergie und Energiesysteme (IWES), zur Verfügung, um hochgradig rechenintensive Aufgaben für die Windenergie durchzuführen. Der Großrechner ermöglicht präzise Berechnungen der Umströmung von Rotorblättern und ganzer Windenergieanlagen sowie der Strömung innerhalb von Windparks. Die ForWind-WissenschaftlerInnen erwarten durch die aufwändigen Berechnungen wesentliche Fortschritte in der Anlagenentwicklung. (tk)

## Blick ins Ausland

Das International Student Office (ISO) hat für das akademische Jahr 2010/11 vier Plätze für die Fort- und Weiterbildungsmaßnahme „Erasmus Personalmobilität“ in Höhe von jeweils 750 € ausgeschrieben. Die Maßnahme wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) und der Europäischen Kommission unterstützt. Interessierte, die einen Arbeitsbereich mit internationalem Bezug haben, können sich bis zum 12. Dezember im ISO bewerben. Die Zustimmung des Vorgesetzten ist Voraussetzung. Förderfähige Reiseziele sind alle Hochschulen im europäischen Ausland, mit denen die Universität eine Erasmus-Kooperation pflegt.

① [www.iso.uni-oldenburg.de/49293.html](http://www.iso.uni-oldenburg.de/49293.html)

② Christa Weers, Tel.: 798-2438

## Werbeanzeige

Nicht akzeptabel war die Werbeanzeige einer Baguetterie, die bedauerlicherweise den Weg in die UNI-INFO-Ausgabe 6/2010 gefunden hat. Wir bitten unsere LeserInnen um Entschuldigung. Um Wiederholungen zu vermeiden, hat die Redaktion mit der Anzeigenagentur vereinbart, dass künftig alle Anzeigen vor Abdruck vorgelegt werden müssen.

## Promotionen

### Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

*Christian Herde*, Thema: „Efficient Solving of Large Arithmetic Constraint Systems with Complex Boolean Structure“ (Informatik)

### Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften

*Matthias Gluhodowod*, Thema „Strukturierung zum Genetikunterricht in der Sekundarstufe I – Empirische Untersuchungen im Unterricht als Beitrag zur Didaktischen Rekonstruktion“ (Biologie)

*Christine Maira Hein*, Thema: „Animal navigation: Magnetic compass orientation and neuronal mechanisms of light-processing in the bird retina“ (Biologie)

*Astrid Klinge*, Thema: „Processing of Harmonicity, Onset and Spatial Cues in Complex Acoustic Environments“ (Biologie)

*Bente Limmer*, Thema: „Individual improvements after recruitment: Consequences for the breeding career in a long-lived seabird“ (Biologie)

*Irina Lokteva*, Thema: „Synthesis and Surface Characterization of Semiconductor Nanocrystals for Photovoltaic Application“ (Physik)

*Matthias Müller-Wehlau*: „Objective audiological diagnostics using novel acoustical and electrophysiological tests“ (Physik)

*Silke Nebig*, Thema: „Erweiterung der Gruppenbeitragsmethode Modified UNIFAC (Dortmund) zur Beschreibung und Vorhersage von Systemen mit ionischen Flüssigkeiten“ (Chemie)

*Felix Rüting*, Thema: „Elektromagnetische Nahfelder: Wärmetransport und plasmomische Wellenleiter“ (Physik)

*Robert Stresing*, Thema: „Stochastik Analysis of Turbulence“ (Physik)

## Drittmittel

### Musik

„Dreigroschenoper“, Peter Vollhardt, Förderer: KfW

### Physik

„Parallelrechner-Cluster für CFD- und WEA-Modellierung“, Prof. Dr. Joachim Peinke, Förderer: PTJ

### Psychologie

„Entwicklung und Vergleich von Methoden

der multimodalen Bildgebung basierend auf EEG und (f)MRT sowie deren Anwendung in den Kognitiven Neurowissenschaften“, Dr. René Huster, Förderer: DFG

### Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

„ExistenzgründerstipendiumM2C – Online-Musik-Marketing Network“, Prof. Dr. Alexander Nicolai, Förderer: PTJ  
„ExistenzgründerstipendiumDemand2Offer“, Prof. Dr. Alexander Nicolai, Förderer: PTJ

## Einstellungen etc.

### Einstellungen im Wissenschaftsbereich

*Rebecca Barghorn*, Germanistik

*Dr. Michael Buschermöhle*, Physik

*Barbara Corleis*, Sonderpädagogik

*Katharina Driüppel*, ICBM

*Dr. Christoph Echtermeyer*, ICBM

*Robert Fischer*, ICBM

*Dr. Gregor Fitzi*, Sozialwiss.

*Arnold Gräbeldinger*, Physik

*Helena Greb*, IBU

*Janek Greskowiak*, IBU

*Iván Herráez Hernández*, Physik

*Christian Hoffmann*, Sozialwiss.

*Oxana Ivanova-Chessex*, Pädagogik

*Lena Jahnke*, Mathematik

*Fatima Keshtova*, Physik

*Ina Kodrasi*, Physik

*Maïke Kolthoff*, ICBM

*Karsten Kruse*, Mathematik

*Dr. Jie Li*, Physik

*Nhu Ly*, IRAC

*Daniel Marquardt*, Physik

*Nilgun Massih-Tehrani*, Sozialwiss

*Marc Müller*, IBU

*Dr. Mark Potek*, IBU

*Simon Pflanzelt*, IBU

*Roberto Reale*, Musik

*Bastian Rieß*, Sonder- und Rehabilitationspäd.

*Katja Rieß*, IRAC

*David Schellenberger Costa*, IBU

*Dr. Jens Schindler*, IBU

*Prof. Dr. Pablo Sevilla Peris*

*Daniel Šip*, Amerikanistik/Anglistik

*Maya Soora*, ICBM

*Stephan Töpken*, Physik

*Birgit Weusmann*, IBU

*Stephan Wiebke*, Sozialwiss.

*Anke Wischmann*, Pädagogik

### Einstellungen im Dienstleistungsbereich

*Marcus Bosenick*, Dez. 4

*Judith Cremers*, FK V/EU-Hochschulbüro

*Sandra Dehnert*, IBU (FÖJ)

*Kirsten Frings*, Physik

*Frauke Haunhorst*, Physik

*Robert Hentschke*, Arbeitssicherheit

*Stefanie Hochheiden*, Dez. 2

*Ulrike Kücks*, IBU

*Patrick Neumann*, ICBM

*Melanie Oberhauser*, IBU (FÖJ)

*Robert Röhse*, IRAC

*Gudrun Stolte*, ICBM

*Christine Wagener*, ICBM

*Jannis Weihe*, BI

### Auszubildende

*Annika Ahrens*, IBU

*Stefanie Bley*, Dez.1

*Nicole Gaertner*, Dez.1

*Kai Glaubke*, BI

*Hannes Haucken*, BI

*Kevin König*, IRAC/ICBM

*Esra Küçük*, BIS

*Mathis Meilahn*, IT Dienste

*Frederick Meyer*, BI

*Alexander Oltmann*, IT Dienste

*Lina Philipp*, Tierhaus

*Dorothee Schumacher*, IRAC/ICBM

*Charlene Wächter*, Dez.1

*Till-Louis Winters*, BI

*Zara Yenirce*, Dez. 2

### Ausgeschieden

*Andreas Hartwig*, Mathematik

*Melanie Lammers*, Physik

*Klaus Richter*, Dez. 4

*Thomas Riedel*, ICBM

### 25-jähriges Dienstjubiläum

*Prof. Dr. Thomas Alkemeyer*, Sportwiss.

*Anja Eilers*, Bibliothek

*Prof. Dr. Georg Klump*, IBU

*Prof. Dr. Michael Trautwein*, Wirtschafts- und Rechtswiss.

### 40-jähriges Dienstjubiläum

*Ilse Menneking*, Rechtsreferat

### Verstorben

*Heinrich Schröder*, ehem. Dez. 4

*Annette Schulte*, ICBM

## Personalien

### Antje Bonitz †



**A**ntje Bonitz, Leiterin des Ossietzky-Archivs in der Universitätsbibliothek und Mitherausgeberin der 22-bändigen kritischen Gesamtausgabe der Werke

von Kurt Tucholsky, ist am 28. Juni im Alter von 64 Jahren gestorben. Bevor die Diplom-Bibliothekarin 1991 an die Universität Oldenburg kam und ihre Arbeit in der Bibliothek und der Kurt-Tucholsky-Forschungsstelle aufnahm, war sie am Deutschen Literaturarchiv Marbach tätig. Dort übernahm sie 1980 die Leitung des Tucholsky-Archivs. Nach ihrem Wechsel nach Oldenburg regte sie gemeinsam mit dem Tucholsky-Biografen Michael Hepp die wissenschaftliche Gesamtausgabe der Werke Tucholskys an. Das Editionsprojekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Bonitz widmete Tucholsky ihr gesamtes berufliches Leben. Ihre Arbeit war geprägt durch ihre herausragende Kompetenz und ihren unbändigen Willen, die Gesamtausgabe zum Abschluss zu bringen. Kurz vor ihrem Tod übergab sie dem Rowohlt-Verlag den letzten Textband.

Gerhard Kraiker



**Prof. Dr. Thomas Schuster**, bislang Hochschul-lehrer für Angewandte Mathematik an der Helmut Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg, hat den Ruf auf die Professur „Numerische Analysis“ angenommen. Schuster studierte Mathematik an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken und war von 1996 bis 2006 – zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, dann als Hochschuldozent – in Saarbrücken tätig. Schuster promovierte 1999 und habilitierte sich 2004. Eine Gastprofessur führte ihn 2002 an die Tufts University (Boston/USA). 2006 übernahm er eine Professur in Hamburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Inverse Probleme, Numerische Analysis, Optimierung sowie Numerik partieller Differentialgleichungen. Neben der Grundlagenforschung beschäftigt er sich mit Problemen, die aus Anwendungen der Medizintechnik und der Werkstoffprüfung herrühren.



**Prof. Dr. Karsten Speck**, bislang Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam, hat den Ruf auf die Professur „Forschungsmethoden der Erziehungs- und Bildungswissenschaften“ angenommen. Speck studierte Erziehungswissenschaften an der Universität Halle-Wittenberg, wo er 2005 promovierte. Anschließend lehrte und forschte er an der Universität Potsdam. Seine Forschungsschwerpunkte: Lehrer- und Hochschulausbildung, Ganztagsforschung und Bürgerschaftliches Engagement. Zu diesen Themenfeldern leitete er verschiedene Projekte des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) sowie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).



**Prof. Dr. Barbara Paul**, Hochschullehrerin für Kunstgeschichte, ist erneut zur Leiterin des Seminars für Kunst, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik im Kulturwissenschaftlichen Institut gewählt worden. Ihre Stellvertreterin ist weiterhin die Kunstwis-

senschaftlerin Prof. Dr. Silke Wenk. Paul, die in München, Wien und Berlin studierte, habilitierte sich 2001 an der Universität Marburg. Bevor sie nach Oldenburg kam, hatte sie Vertretungs- bzw. Gastprofessuren in Marburg, Saarbrücken und Trier inne. Von 2003 bis 2008 war sie Professorin für Kunstgeschichte und Kunsttheorie/Gender Studies an der Kunstuniversität Linz (Österreich).

**Prof. Dr. Dietmar von Reeken**, Hochschul-lehrer für Geschichtsdidaktik, wurde als Direktor des Didaktischen Zentrums (diz) für weitere zwei Jahre bestätigt. Stellvertreter sind der Physiker Prof. Dr. Michael Komorek und die Informatikerin Prof. Dr. Ira Diethelm. Von Reeken, der in Münster und Oldenburg studierte, war nach einer Tätigkeit als Lehrer und seiner Promotion als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Bielefeld tätig. 1998 habilitierte er sich in Oldenburg, kehrte zunächst als Professor nach Bielefeld zurück und folgte 2004 dem Ruf nach Oldenburg.



**Prof. Dr. Heinz Welsch**, Volkswirtschaftler, wurde zum neuen Direktor des Departments für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie zum Prodekan der Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften gewählt. Er löst in beiden Ämtern Prof. Dr. Bernd Siebenhüner ab. Welsch lehrte und forschte seit 1997 in Oldenburg. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bonn folgten 1984 die Promotion und 1996 die Habilitation an der Universität Köln. Bevor er den Ruf nach Oldenburg annahm, war Welsch am Energiewirtschaftlichen Institut in Köln tätig.

**Dr. Ulrike Hormel** ist mit der Verwaltung der Professur „Interkulturelle Bildung“ beauftragt worden.

**Dr. Dirk Loerwald** ist mit der Verwaltung der Professur „Ökonomische Bildung“ beauftragt worden.

**Dr. Sandra Thom** ist mit der Verwaltung der Professur „Didaktik der Mathematik“ beauftragt worden.

**Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath**, Informatiker und Vorstand des Informatik-Instituts OFFIS, hat zwei weitere Berufungen erhalten. Die Universität Zürich (Schweiz) hat ihn in den neu gebildeten,



aus fünf international renommierten Mitgliedern bestehenden Beirat für die strategische Beratung des Instituts für Informatik gewählt. Außerdem wurde Appelrath erneut für drei Jahre in den Wissenschaftlichen Beirat des Technologiezentrums Informatik der Universität Bremen gewählt. Appelrath forschte und lehrte seit 1987 in Oldenburg. 1991 war er Mitgründer von OFFIS. Von Januar 2009 bis August 2010 war er Vizepräsident für Forschung.



**Prof. Dr. Myriam Gerhard**, Juniorprofessorin für Philosophie, ist auf dem XXVIII. Internationalen Hegel-Kongress in Sarajevo (Bosnien-Herzegowina) in den dreiköpfigen Vorstand der Internationalen Hegel-Gesellschaft (Berlin) gewählt worden. Gerhard studierte Philosophie und Politikwissenschaft an der Universität Hannover, wo sie 2001 promovierte. Bevor sie 2004 nach Oldenburg kam, war sie am Hegel-Archiv der Universität Bochum tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Naturphilosophie, Wissenschaftsphilosophie, Metaphysik und Erkenntnistheorie. Die Internationale Hegel-Gesellschaft e.V. mit Sitz in Berlin ist die älteste Gesellschaft, die sich der Hegelschen Philosophie widmet.



**Prof. Dr. Jürgen Taeger**, Rechtswissenschaftler und Direktor des Instituts für Rechtswissenschaften, ist neuer Studienleiter der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Oldenburg (VWA). Er tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Kaminski an. Die VWA bietet den berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang Betriebswirt/in (VWA) an, der auf die Übernahme mittlerer und gehobener Fach- und Führungsaufgaben in der Wirtschaft vorbereitet. Zu den Trägern gehört neben Stadt und IHK Oldenburg auch die Universität.

**Prof. Dr. Mathias Wickleder**, Hochschullehrer für Anorganische Chemie, ist vom Ortsverband Oldenburg der Gesellschaft



deutscher Chemiker (GDCh) zum Vorsitzenden gewählt worden. Er tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Thorsten Klüner an. Die GDCh ist der wichtigste nationale Fachverband für Chemiker aus Wissenschaft, Wirtschaft und Behörden. Der Ortsverband trägt durch Kolloquiumsreihen und öffentliche Veranstaltungen zum wissenschaftlichen Austausch und Wissenstransfer bei. Bevor Wickleder 2004 den Ruf nach Oldenburg annahm, vertrat er zwei Jahre lang die Professur für Anorganische Funktionsmaterialien. Von Januar 2009 bis Oktober 2010 war er Vizepräsident für Studium und Lehre.



**Prof. Dr. Thomas Beschoner**, Privatdozent an der Universität Oldenburg, ist gemeinsam mit Prof. Dr. Florian Wettstein zum Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen (Schweiz) gewählt worden. Bevor der Ökonom im Februar seine neue Aufgabe übernimmt, lehrte und forschte er an der Universität Montreal (Kanada). Beschoner war von 2002 bis 2007 Leiter der wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe „Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit“ (GELENA) in Oldenburg, wo er sich 2007 habilitierte.

**Prof. Dr. Michael Mohe**, bislang Juniorprofessur für Business Consulting, hat den Ruf auf die Professur für Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Bielefeld, Campus Minden, angenommen. Mohe studierte Wirtschaftswissenschaften in Oldenburg und war anschließend in der Unternehmensberatung tätig. 2003 promovierte er und nahm 2004 den Ruf auf die Juniorprofessur für Business Consulting an. Mohe hat u.a. den Aufbau des Masterstudiengangs und Forschungsfelds Management Consulting mitgestaltet. 2006 initiierte er die Gründung der studentischen Unternehmensberatung CARLO e.V.

**Jochen Schimmang**, Oldenburger Autor und Lehrbeauftragter an der Universität, ist für seinen Roman „Das Beste, was wir hatten“ (2009) mit dem Rheingau-Preis 2010 ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 10.000 € dotiert. In der Begründung der Jury heißt es, Schimmang halte „den

zahlreichen Büchern, die der DDR ihre Erinnerung und ihre Kritik nachtragen, einen Roman entgegen, der den Untergang auch der Bonner Republik zur erzählerischen Gewissheit macht“. Schimmang, der sich auch als Übersetzer literarischer Werke einen Namen gemacht hat, unterrichtet am Institut für Germanistik. **Christian Lühder** ist neuer Studentenseelsorger der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg und löst damit Michael Lupas ab. Lühder war 12 Jahre Pastor in der Kirchengemeinde Oldenburg-Osternburg. Zu den Aufgaben des Theologen gehören u. a. die Seelsorge für Studierende und Bedienstete der Universität, die ökumenische Arbeit und die Begleitung ausländischer Studierender.

**Keno Faust und Patrick Neumann**, Auszubildende zum Chemielaboranten, haben ihre Ausbildungsprüfung mit der Gesamtnote „sehr gut“ abgelegt und gehören damit zu den Prüfungsbesten, die von der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer ausgezeichnet wurden. Ihre Ausbildung, die sie ein halbes Jahr früher beenden konnten, absolvierten sie am Institut für Reine und Angewandte Chemie und am Institut für Chemie und Biologie des Meeres. Zur weiteren Qualifikation haben sich beide für den Besuch des Fachgymnasiums entschieden.



**Edith Janssen** hat als erste Studentin und in nur vier Semestern das Zertifikat Niederdeutsch am germanistischen Schwerpunkt für Niederdeutsch und Saterfriesisch erlangt. Zusätzlich hat sie ihre Bachelorarbeit auf Niederdeutsch verfasst.

Darin untersuchte sie das Sprachverhalten von GrundschülerInnen in Ostfriesland. Das Zertifikat Niederdeutsch, eine Zusatzqualifikation für angehende GermanistInnen, wird seit zwei Jahren angeboten. Den Studierenden werden fundierte Kenntnisse zur Geschichte, Grammatik, Orthographie sowie die praktische Anwendung des Niederdeutschen in Schrift und Sprache vermittelt.

## Zu guter Letzt

„Alle reden vom Wetter, aber keiner tut etwas dagegen.“

Mark Twain (1835-1910),  
US-amerikanischer Schriftsteller